

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags,  
Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mtl. 30 Pf., durch die Post  
zogen 1 Mtl. 54 Pf.

Gernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Insetrate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis  
spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pf. pro viergehalbte Korpuszelle.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf.

Zeitungsbinder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
sowie für das kgl. Forstamt zu Tharandt.

Alttanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Gründ bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hähndorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinschönbach, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Miltitz-Roitzsch, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seligstadt, Spachthausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistropp, Wildberg.

Druck und Verlag von Schunke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseraten Teil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 37.

Donnerstag, den 28. März 1907.

66. Jahrg.

Unter dem Pferdebestande im Gehöft Kat.-Nr. 49 in Wilsdruff ist die Bruststecherei ausgebrochen.  
Meißen, am 25. März 1907.

2555

### Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Müller's Kojoec, früher in Herzogswalde wird nach erfolgter Abhaltung des Schlütertermins hierdurch aufgehoben.  
Wilsdruff, den 25. März 1907.

2553

### Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 8 des hiesigen Genossenschaftsregisters, betreffend den Darlehns-, Spar- und landwirtschaftlichen Konsumverein zu Limbach bei Wilsdruff, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, ist heute eingetragen worden, daß der Gutsbesitzer Clemens Stein in Helbigsdorf aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle der Gutsbesitzer Max Jeremias in Limbach in den Vorstand gewählt worden ist.  
Wilsdruff, den 26. März 1907.

2552

### Königliches Amtsgericht.

Bei uns sind eingegangen  
vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen  
das 2. und 3. Stück vom Jahrgange 1907,  
vom Reichsgesetzblatte  
Nr. 6 bis mit 11 des Jahrganges 1907.

### Königliches Amtsgericht.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Aufschlag in der Haussur des Rathauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in hiesiger Ratskanzlei zu jedermann's Einsicht aus.  
Wilsdruff, am 23. März 1907.

Der Stadtrat.  
Kahlenberger.

2546

Bis spätestens

den 3. April 1907

ist der 1. Termus Land- und Landeskultur-Miete und bis spätestens

den 14. April 1907

das 1. Vierteljahr Schulgeld und der 1. Termin Immobilien-Brandkassenbeiträge nach 1 Pf. bezlebentlich der Beitrag von der freiwilligen Versicherungsabteilung nach 1½ Pf. für die Beitragseinheit an die Stadtsteuererinnahme zu entrichten.

Nach Ablauf der bezeichneten Zahlungsfristen erfolgt gegen Sümpfe die Einleitung des Mahnverfahrens, ev. die zwangsläufige Beitrreibung der restierenden Gefälle.  
Wilsdruff, am 27. März 1907.

Der Stadtrat.

Kahlenberger.

### Wächter-Gesuch.

In der Gemeinde Untersdorf bei Kesselsdorf ist die Gemeinediener- und Nachtwächterstelle baldig zu besetzen. Gehalt 300 Mark pro Jahr. Der Betreffende kann auch das Maulwurfsstellen mit übernehmen.  
Bewerber um diese Stelle haben sich bis 4. April d. J. beim Unterzeichneten zu melden.  
Untersdorf, den 26. März 1907.

P. Irmer, Gem.-Vorst.

Die Festtags-Nummer erscheint am Sonnabend Vormittag 9 Uhr.

→ Inseraten-Annahme bis morgen Freitag abends 6 Uhr. ←

Man bestellt das „Wilsdruffer Wochenblatt“  
für die Monate

### April, Mai, Juni

in Wilsdruff bei der Geschäftsstelle und Ausgabestellen (Bruno Gerlach, Ernst Adam, Bertha verw. Major, Bruno Alem, Magnus Weisse), und in folgenden Orten bei den Ausgabestellen, die das Blatt noch am Abend des Erscheinens den Lesern zustellen, und zwar in

Birkenhain-Limbach: bei Herrn Gemeindediener

Zönnchen, Limbach,

Blankenstein: bei Herrn Arbeiter Zeller, Blankenstein,

Grumbach: bei Frau verw. Köhler, Grumbach,

Helbigsdorf: bei Herrn Kaufmann Nestler, Helbigsdorf,

Herzogswalde: bei Herrn Julius Böhme, Herzogswalde,

Kaufbach: bei Herrn Gemeindediener Wätzig, Kaufbach,

Kesselsdorf: bei Herrn Hermann Becker, Kesselsdorf

(im Hause des Herrn Bädermeister Gilricht),

Klipphausen-Sachsdorf: bei Herrn Bruno Kutschik, Klipphausen,

Mohorn: bei Herrn Ernst Kandler, Mohorn,

Röhrsdorf: bei Herrn Wirtschaftsbesitzer Reißig,

Röhrsdorf,

Sora, Lampersdorf und Logen: bei Herrn Wirtschaftsbesitzer Reißig, Logen.

in den übrigen Orten bei den Postboten oder

Postanstalten.

genossen im Kolonialamt trieben, nicht ferngehalten, wenn seine Bemühungen zugunsten der Missionare und zu ungünsten der den Missionaren mitsitzenden Personen auch nicht den vorsätzlichen Charakter der Boeren-Erzbergerischen Expressions- und Verleumdungsversuche annahmen. Prinz Arenberg ist 57 Jahre alt geworden.

### Ernst v. Bergmann †.

Wir stehen am Sarge eines der könige deutschen Wissenschaft. Mit Ernst v. Bergmann ist einer der Großen dahingegangen, die in immer neuer Siegerfolge Bewährung

vor drängender wissenschaftlicher Genialität den Ruf des Volkes der wissenschaftlichen Denker und Pädagogen über die Erde getragen haben. Was Bergmann, dessen hilfreiche Dienste an den Höfen von Berlin und Petersburg, wie von Madrid und Konstantinopel erbeten wurden, für die Chirurgie geleistet hat, das kann hier kaum angedeutet werden: Wie er, ein geborener Feldherr im Reiche der Wissenschaft, auf den Schlachtfeldern Böhmens, Frankreichs und des Balkans, wie an den Krankenbetten des Friedens, sein Wissen und Können immer tiefer gründete, wie er die Methoden der Wundbehandlung und aller chirurgischen Operationen immer sicherer und feiner herausbildete, bis er der außerordentliche Chirurg der Erde war, das ist auch der Patienten immer stärker zum Bewußtsein gekommen. Ebenso hell wie der des bahnbrechenden Gelehrten, des überaus anregenden Lehrers und Sieghafts-Künstlers aber glänzt der Ruhm des Menschen und des inneren Wesens, des theoretischen Erkennens und des vorbildlichen praktischen Wirkens, ein Herzensbezwinger im persönlichen Verkehr und eine groß ausgelegte, allem Schematismus abholde Natur in jeder Hinsicht, hat er sich ein Denkmal im Herzen aller gesetzt, die ihm irgendwie näher treten durften.

### Sozialdemokratie und Todesstrafe.

Unter der Überschrift „Ein Knabe auf dem preußischen Schafott“ erwähnt das Münchener Sozialenblatt die Hinrichtung eines 19-jährigen früheren Fürsorgezögling in Aachen, der einen Schuhmann niedergeschossen hatte, als dieser ihn verhaftet wollte. „Die Renter“, fügt die „Münchener Post“ hinzu, „waren immer gute Argumente gegen die Todesstrafe; der Aachener ist der beste.“ Aus der Jugend des Hingerichteten diesen Schluss zu ziehen, ist nichts als „graue Theorie“. Aus einer langen Reihe einzelner Fälle weiß man, welches Maß von Roheit in jugendlichen Verbrechen nur zu häufig vorhanden ist. Solchen Elementen gegenüber aus Menschenfreundlichkeit die Abschaffung der Todesstrafe zu empfehlen, kann man mit dem gewiss human denkenden Friedrich Paulsen als

ein Anzeichen großer Entfremdung vom wirklichen Volksleben betrachten. Paulsen spricht in seinem „System der Ethik“ die Vermutung aus, daß die Zukunft von der Todesstrafe einen erheblich ausgedehnteren Gebrauch machen werde. Der besondere Trumy, den die „Münchener Post“ damit auszuspielen glaubt, daß sie den in Aachen Hingerichteten als Knaben behandelt, wirft ein großes Licht auf das sozialdemokratische Parteiprogramm, das demgemäß ebenfalls für „Knaben“ das Wahl- und Stimmberechtigung fordert. Denn ist ein 19-jähriger ein Knabe, so kann er unmöglich mit 20 Jahren ein Mann sein.

Auslaud.

### Tatjana Leontieff vor dem Schweizerischen Schwurgericht.

Vor dem Schwurgericht zu Thun begann am Montag der Prozeß gegen die russische Studentin Tatjana Leontieff, welche angeklagt ist, am 1. September 1906 im Speisesaal des Hotels Jungfrau den Rentier Charles Müller aus Paris ermordet zu haben.

Über den Vorfall, der Gegenstand der Anklage bildet, sei folgendes kurz wiederholt: Am 27. August abends war ein junges Fremdenpaar im Hotel abgestiegen. Es bewohnte zusammen ein Zimmer und schrieb sich in der Fremdenliste als Herr und Frau Heinrich Strafford aus Stockholm.

Die etwa 28jährige, hochelagante Dame verriet sofort den russischen Typus. Am 31. August abends verließ der Begleiter der Dame, mit Bergstock und Rucksack angetan, angeblich um eine Bergtour zu machen, und ließ diese allein im Hotel zurück. Von Augenblick der Abreise des Mannes an hat man von diesem selbst bis heute keine Spur mehr entdeckt. Gleichzeitig mit diesem russischen Paar wohnte im Hotel ein Herr Charles Müller, Rentier, aus Paris.

Am Samstag mittag 1 Uhr saß im Speisesaal alles an der Mittagstafel. Herr Müller speiste allein an einem Tischchen in der Nähe der russischen Dame und las eine Zeitung. Plötzlich erhob sich die Nachbarin, trat einem Schritt auf Herrn Müller zu, zog aus ihrer Tasche eine automatische Pistole und feuerte rasch nacheinander sieben schwere Schüsse auf den Pariser. Dieser sank schon beim dritten Schuß vom Stuhle. Trotzdem feuerte die Altenländerin weiter. Dann trat sie ruhig seitwärts und verließ den Speisesaal. Draußen auf der Veranda wurde ihr von einem Stellner die noch rauchende Waffe entwunden und sie selbst angehalten und der sofort herbeigeholten Polizei übergeben. Eine ungeheure Aufregung hatte sich aller Gäste bemächtigt. Das unglückliche Opfer verstarb nach einer Stunde. Die verhaftete Russe verzweigte sofort die Anklage irgendwelcher Personalien über sich selbst und über den mit ihr angekommenen und plötzlich abgereisten angeblichen Herrn Strafford. Dagegen erklärte sie sofort, sie habe den Auftrag erhalten, den früheren russischen Minister Durnovo zu töten. Weitere Mitteilungen könne

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 27. März 1907.

### Deutsches Reich.

Abg. Prinz Arenberg †.

Der bekannte einflussreiche Zentrumsabgeordnete Franz von Alzey Ludwig Maria Prinz von Arenberg ist in Kreisfeld gestorben, nachdem er längere Zeit an einem schweren Leiden darnieder gelegen hat. Prinz Arenberg vertrat den rechten Flügel des Zentrums und hat durch seine reiche Verbindung im Kolonialamt und der Kolonialgesellschaft, wie durch seine persönlichen Beziehungen — er war Hausfreund beim Reichskanzler — einen weitreichenden Einfluss ausgebüttet, oft zum Nutzen der nationalen Bestrebungen, immer aber auch zum Nutzen der Zentrums herrschaft. In neuerer Zeit sank sein Einfluss, und in der Aera Erzberger-Hoerder war er fast gestillt. Beider hat er sich von der Hintertreppepolitik, die mehrere seiner Fraktionen.

sie nicht machen. Sie ließ sich anfänglich auch gar nicht ausreden, daß sie nicht Durnovo, sondern einen Fremden ermordet.

Nach Erledigung der gesetzlichen Formalitäten wird die Anklageakte verlesen. Die Angeklagte macht mehrmals Notizen. Das Gericht lehnt den Antrag des Verteidigers Dr. Brüstein, das Publikum bedingungslos zu den Verhandlungen zugelassen, ab; der Eintritt wird wegen des enzen Raumes nur einer beschränkten Zahl von Personen gegen Vorzeigung von Ausweisplänen gestattet. Die Mutter der Angeklagten wohnt den Verhandlungen in Trauer gekleidet bei. Die Verhandlung wurde fast vollständig durch die Vernehrung der Angeklagten ausgefüllt. Die Angeklagte sagt über ihr Vorleben übereinstimmend mit der Anklageakte aus. Sie erklärt, sie habe Durnovo und nicht Müller töten wollen. Den Auftrag dazu habe sie von der maximalistischen Partei erhalten. Lieber die näheren Umstände verweigert sie jede Auskunft. Während der Verhandlung erklärt die Angeklagte, sie sei vom Untersuchungsrichter Bauer während der Voruntersuchung bis aufs Hemd entkleidet und mishandelt worden.

Infolge der Aussage der Angeklagten über die er littene Beleidigung und Misshandlung durch den Untersuchungsrichter versucht der Präsident des Gerichts, daß der Untersuchungsrichter und die an der Sache beteiligten Polizisten am nächsten Tage vernommen werden sollen.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Reiche für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 27. März 1907.

**Keine Zusammenkunft der Gräfin Montignos mit ihren Kindern.** Die von Wien aus verbreitete Nachricht, die Gräfin Montigno werde mit Erlaubnis des Königs von Sachsen während der Osterwochen eine Zusammenkunft mit allen ihren Kindern in München haben und die Prinzessin Anna Monica Pia werde zugleich dem sächsischen Hof übergeben werden, ist, wie den „L. N. R.“ aus München berichtet wird, nach Erkundigung an maßgebender Stelle vollständig aus der Luft gegriffen.

**Die Einberufung des sächsischen Landtags** wird, wie den „Leipz. R. Nachr.“ aus Dresden berichtet wird, sicherem Vernehmen nach am 15. Oktober erfolgen. Die Landtagswahlen sollen Mitte September stattfinden.

Zu der Meldung von Vorschlägen zur Reform der Ersten Ständekammer, die in der letzten Sitzung des konservativen Vereins in Dresden angeregt wurden, erfährt das „Leipz. Tagebl.“ von kompetenter Seite, daß eine Regierungsvorlage zur Regelung dieser Frage dem Landtag in der nächsten Session nicht unterbreitet werden wird. Die Regierung hat zurzeit absolut keine Neigung, der Frage näherzutreten, wenigstens nicht, bevor die Wahlrechtsreform für die Zweite Kammer durchgeführt ist.

**Das Gesamtergebnis der diesjährigen Reifeprüfungen** bei den 18 sächsischen Gymnasien zeigt, daß im ganzen 497 Oberprimaier die Reifeprüfung bestanden haben, während 1906: 498, 1905: 512, 1904: 443, 1903: 440 gejählt wurden. Als Zensur erhielten für die wissenschaftlichen Leistungen 4 (1906 I) 1, 33 (40) Ib, 70 (61) IIa, 80 (100) II, 116 (116) IIb, 119 (117) IIIa, 58 (62) III, im Betragen 378 (362) I, 81 (97) Ib, 30 (32) IIa, 7 (4) II, 0 (1) IIb, 1 (1) III. Außerdem sind noch durch besondere Verordnung dem König Albert-Gymnasium zu Leipzig, dem Nikolaigymnasium und dem zu Planen und Wurzen je 1 Prüfling zu gewiesen worden, von denen 1 IIIa und 3 III als wissenschaftliche Zensur erhielten. Nach der Zahl der Abgänger ordnet sich die Reihe der Gymnasien wie folgt: das Thomasgymnasium entließ 61, das König Albert-Gymnasium zu Leipzig und das Chemnitzer je 45, Dresden-Neustadt 38, die Kreuzschule 35, die Nikolaischule und das Wettiner Gymnasium je 30, die Fürstenschule Grimma 25, Wurzen 23, Zwickau 22, Afra, das Balthusische und Johanneum zu Bittau je 21, das Albertinum zu Freiberg 19, Baugen und das Carolagymnasium zu Leipzig je 17, Schneeberg 14 und Planen 13. Es wollen als Beruf er wählen 112 (145) die Rechtswissenschaft, 58 (69) die Medizin, 53 (48) die Theologie, 54 (44) die altklassischen, 16 (11) die neuern, 10 (16) die germanischen Sprachen, 27 (28) die Mathematik, 14 (13) die Naturwissenschaften (diese beiden Fächer vielfach zusammen), 5 (9) die Chemie, 32 (40) wollen sich dem Heeresdienst zu wenden oder zur See, 24 (20) der Kaufmannsfach, 34 (20) dem Ingenieurberufe, 3 (7) dem Berg- und Hüttenfach, 6 (7) der Tierheilkunde widmen. Die Zahl der Juristen, die vom Gymnasium abgehen, hat sich wesentlich verminder, es darf aber nicht übersehen werden, daß auch das Reifezeugnis der Realgymnasiasten zum Rechtsstudium berechtigt. In der Entwicklung begriffen ist das König Georg-Gymnasium in Dresden. — Bei den 11 sächsischen Realgymnasiasten haben Ostern 1907 274 (1906 268) Oberprimaier die Reifeprüfung bestanden, und zwar in Leipzig 48, auf der Dreikönigsschule 46, bei der Aunenschule zu Dresden 40, in Chemnitz und Döbeln je 24, in Freiberg 19, in Planen 18, in Annaberg, Borna und Bittau je 15, in Zwickau 10. In den Wissenschaften erhielten als Zensur 0 (1) I, 16 (14) Ib, 35 (20) IIa, 54 (54) II, 66 (83) IIb, 66 (58) IIIa, 39 (38) III; im Betragen 212 (214) I, 51 (47) Ib, 8 (4) IIa, 3 (3) II, 0 (1) IIb. Außerdem haben noch zwei zugewiesene Schüler die Prüfung bestanden. Es wollen sich widmen 28 (24) der Rechtswissenschaft, 4 der Theologie, 14 (19) der Medizin, 13 (22) der Tierheilkunde, 14 (26) der Chemie bez. dem Apothekerberufe, 39 (32) den neuern Sprachen, 14 (15) der Germanistik, 36 (28) dem Ingenieurberufe, 8 (4) dem Berg- oder Hüttenfach, 31 (43) der Mathematik oder den Naturwissenschaften, 13 (9) dem Heeresdienst und 21 (22) der Kaufmannsfach. Die übrigen wenden sich verschiedenen Berufen zu. Besonderswert ist, daß sowohl bei den Gymnasien, wie bei den Realgymnasiasten die Zahl der Abgänger der des vorigen Jahres annähernd gleich ist.

**Der Spielzwang an den sächsischen Realschulen.** Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat verkündigt, daß mit Beginn des neuen Schuljahres in allen sächsischen Realschulen der Spielzwang eingeführt werde. Danach hat jeder Schüler mindestens einmal in der Woche an den allgemeinen Schauspielen teilzunehmen. Die Anordnung macht es notwendig, zur Gewinnung der Spielzeit die wissenschaftlichen Unterrichtsstunden an vier Vormittagen auf 40 und die sogenannten einstündigen Unterrichtsfächer auf 50 Minuten zu verkürzen.

**Hohes Lebensalter erreichten während der Jahre 1903 bis 1905 nicht wenige Einwohner Sachsen.** Im Jahre 1903, welches zugleich ihr Sterbejahr wurde, sonnten 13 männliche und 21 weibliche Personen ihren 91. Geburtstag feiern, 7 m. und 12 w. den 92, 4 m. und 11 w. den 93, 4 m. und 9 w. den 94, 3 w. den 95, 2 m. und 1 w. den 96, 1 m. und 2 w. den 97, 1 w. den 98, 1 w. den 100, 1 w. den 101. Geburtstag. Im Jahre 1904, welches zugleich ihr Sterbejahr wurde, erlebte eine weibliche Person den 100, eine männliche den 101, und eine weibliche den 103. Geburtstag. Von den im Jahre 1905 Gestorbenen erlebte ein Greis den 100, eine Greisin den 101. Geburtstag, während zwei Greisinnen im 100, ein Greis im 99. Lebensjahr starben. Uebrigens starben im Jahre 1905 im Königreich Sachsen 8639 Personen, und zwar 4400 m. und 4238 w. im Laufe des 61. bis 70., 3899 m. und 4878 w. im Laufe des 71. bis 80., 3778 Männer und Frauen über im Laufe des 81. bis 90. Lebensjahrs, während 230 Personen das 91. oder noch höhere Lebensjahr erlebten. Von insgesamt 88432 im Jahre 1905 Gestorbenen sind sonach a 9,77% im Laufe des 61. bis 70., b 9,93% im Laufe des 71. bis 80., c 4,27% im Laufe des 81. bis 90. Lebensjahre und d 0,26% in noch höheren Alter gestorben, und zwar sind diese Prozentziffern höhere als in früheren Jahren. Beispieleweise lauten die entsprechenden Prozentziffern für das Jahr 1900 a 8,52, b 8,90, c 3,39, d 0,16.

**Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte im Königreiche Sachsen** hatte am Sonnabend nachmittag über 1000 Personen in den Dresdner Tivoli-Saal geführt, dessen Raumverhältnisse kaum dieandrängenden Landwirte alle zu fassen vermochten. Unter den Erschienen bemerkte man u. a. Vertreter der Staatsregierung, ferner den Präsidenten der Zweiten Ständekammer Geh. Hofrat Dr. Mehnert. Der Landesdelegierte Geh. Oekonomierat Andrä-Braunsdorf eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten und warf einen kurzen Rückblick auf die Vergangenheit. Herzlicher Dank sei allen denen gesagt, die im Wahlkampf das nationale Banner aufrieten halfen. Nur sei zu bebauen, daß Dr. Dertel im Reichstage fehle, wo er hingehöre. Der Redner dankte den Führern des Bundes der Landwirte und dem sächsischen Geschäftsführer und gab dann bekannt, daß die Mitgliederzahl in Sachsen seit vorigem Jahr ganz bedeutend gestiegen wäre, so daß jetzt 27162 Mitglieder vorhanden wären. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser und König, Reichstagsabgeordneter Dr. Höfle, lebhaft begrüßt, kam in Stellung vertretung des durch Krankheit behinderten Frhrn. v. Wangenheim. Er ging des näheren auf die politischen Verhältnisse in letzter Zeit ein. Er erörtert die Wahlkämpfe und verbreitete sich eingehend über den Regierungsbloß, von dem zu wünschen sei, daß er im Interesse der ruhigen Weiterentwicklung des deutschen Wirtschaftslebens auch zukünftig in seinem gegenwärtigen Verlaufe erhalten bleibe. Weiter wendet sich der Redner gegen die Sozialdemokratie und ihre Tätigkeit und besprach die angekündigten neuen Regierungsvorlagen. Die gegenwärtigen Zustände in Rumänien bewiesen am besten, wie notwendig die Organisation der Landwirte sei, die ihre ganze Kraft dafür einzusetzen müßte. Das Königreich Sachsen, das als hochindustrielles Land bereits der Sozialdemokratie verschlossen schien, habe dies durch den Wahlausfall ganz besonders betätigt (Lebhafte Befall). Chefredakteur Dr. Dertel, ebenfalls durch starke Beifall begrüßt, erklärte zunächst, daß schwerwiegende Gründe ihn veranlaßt hätten, bei der letzten Reichstagswahl kein Mandat anzunehmen. Zu seinem Thema „Wohin geht die Fahrt“ übergehend, legte der Redner dann dar, daß ein großes Verdienst an dem schönen Wahlausfall in Sachsen der Popularität des Königs zuzuschreiben sei. Sachsen habe immer bewiesen, daß die alte Sachsentrente noch lebe. Die Zunahme der Sozialdemokratie trotz der Niederlage sei ein bitterer Wermutstropfen in den Freudenbecher. Es scheine, daß die revolutionäre Richtung an Stärke gewonnen habe. Die Zunahme der bürgerlichen staatserhaltenen Stimmen sei vorrangig in den ländlichen Kreisen zu verzeichnen. Als letztes prägnantes Zeichen der Wahlbewegung sei das langsame Ende des Fleischnotrummels zu bezeichnen. In er auswärts Politik sei es nach den Wahlen recht all geworden. Es mag dem Reichskanzler recht bequem sein, aber ... Unsere Weltstellung, so fuhr der Redner fort, ... vor nicht die, die sie zu Bismarcks Zeiten war. Der Dreißigjährige Krieg habe nur eine historische und esthetisch-dekorative Wirkung; auf ihn sich zu verlassen, haben wir nur Veranlassung, wenn wir verlassen sein wollen. Graf Gayrard habe sehr unklug gehandelt, ein Bündnis mit dem Zweibund von sich zu weisen. Darum ergab sich unsere glänzende Vereinigung, ein Hauptverdienst des lieben Onkels Eduard, der wieder in den letzten Wochen sehr eifrig an der Arbeit war. Mit Japans Weltmachtbemühungen werden wir bald zu rechnen haben; mit den Vereinigten Staaten haben wir dank unseres diplomatischen Vertreters im Jugendstil ein tüchtiges Verhältnis. Wir tauschen zahlreiche Professoren aus, schenken Standbilder und lassen seine Gelegenheit vorübergehen, von den Amerikanern zu lernen. Ein klein wenig Zurückhaltung gegenüber den Yankee sei am Platze. Trotz unserer Einschätzung seien wir doch noch getarnt und ständen auch stark da. Wir brauchen nicht zu drohen, vielmehr vernünftige Weltpolitik treiben und unsere Ziele ruhig verfolgen. Was die innerpolitischen Verhältnisse Sachsen anbelange, so werde eine Änderung des Wahlrechts der Zweiten Kammer nicht zu umgehen sein.

Ob aber der gegenwärtige Zeitpunkt sehr geeignet wäre, wolle er nicht entscheiden. Jedenfalls müsse das neue Wahlrecht so geschaffen sein, daß eine Überflutung der Zweiten Kammer durch die Sozialdemokratie ausgeschlossen wäre, daß vielmehr dem Mittelstande, nicht der Plutokratie die ausschlaggebende Stellung gesichert und der bestehende Unterschied zwischen ländlichen und städtischen Wahlkreisen aufrecht erhalten werde. Die Landwirte hätten keine Veranlassung, vertrauenslos in die Zukunft zu blicken, aber zu vertrauensselig dürfen sie auch nicht sein. — Nach einer kurzen Debatte wurde die Versammlung geschlossen, nach der einstimmigen Annahme einer Resolution, die darin anerkennt, daß die neuen Handelsverträge den landwirtschaftlichen Interessen mehr gerecht werden, als früher, und daß sie in Verbindung mit einem wirklichen Börsengesetz eine Besserung und Gleichmäßigkeit der Preise landwirtschaftlicher Produkte herbeigeführt haben. Die Industrie hat durch die neuen Handelsverträge eine wichtige Förderung und einen lebhaften Anreiz zu verstärkter Produktion erfahren, die den Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft noch mehr als früher verschärft haben. Schließlich wird der Bundesvorstand ersucht, alles zu tun, damit hier Wandel geschafft wird.

**Gründung eines Herdbuchs für Kinder der schwarzunten Niederungsschläge.** Während die zunehmende wirtschaftliche Bedeutung der Viehzucht auch für die eigenartigen hoch entwickelten Kulturverhältnisse des dücht bevölkerten Königreiches Sachsen immer allgemeiner zum Ausdruck kommt und die Viehhaltung nunmehr wohl allenfalls nicht mehr als ein notwendiges Nebenprodukt der Landwirtschaft betrachtet wird, kommen auch Maßnahmen zur Geltung, welche dahin zielen, die heimische Aufzucht der zur Ergänzung unserer Viehbestände notwendigen Jungtiere wirkungsvoll in die Wege zu leiten. In dieser Richtung sind das Errichten eines Körgezes, welches die allgemeine Pflicht der dem öffentlichen Gebrauch dienenden Zuchtbullen vorschreibt, sowie Weideeinrichtungen, welche der Aufzucht des Jungviehs dienen, in der allerletzten Zeit auch die Weidehaltung der Milchkuhe beziehend. Als Fortschritte von weittragender Bedeutung zu bezeichnen. Die Wirkung solcher Einrichtungen muß aber ergänzt werden durch Leistungsprüfungen der zur Zucht zu verwendenden Tiere, in dieser Richtung wirken die ebenfalls in Einrichtung begriffenen und in geringer Zahl schon seit 2 Jahren bestehenden Kontrollvereine als nachahmenswerte Beispiele, es muß ferner durch einwandfreie Feststellungen der Eigenschaften und Leistungen die sachgemäße Auswahl der zur Zucht besonders geeigneten Elterntiere ermöglicht werden. Letzterer Zweck ist nur durch Herdbücher zu erreichen, deren Führung hiermit betraut besonderen, außerhalb der einzelnen Wirtschaften stehenden Persönlichkeiten obliegt. Ein solches Herdbuch für die im Dresdner Kreisvereinsbezirk vorherrschenden und hier beinahe allenfalls das Zuchtziel bildenden Kinder der schwarzunten Niederungsschläge zu errichten, war der Zweck einer vom Direktorium des landw. Kreisvereins zu Dresden am 21. März hier in den drei Raben einberufenen Versammlung von Interessenten, an welcher 82 Personen, darunter 75 die erwähnte Zuchtrichtung pflegende Kindviehzüchter aus dem Kreisvereinsbezirk teilnahmen. Die Verhandlungen wurden infolge unvorhergesehener dringlicher Verhinderung des Kreisvereinsvorsitzenden Geh. Oekonomierat Andrä rechtzeitig zu erscheinen durch Kreissekretär Oekonomierat Dr. v. Lützow geleitet und durch den mit anwesenden Landestierzuchtdirektor Medizinalrat Professor Dr. Busch in dankenswerter Weise unterstützt. Nachdem Herr Zuchtdirektor Brügelholz, welchem die Führung des neu gegründeten Herdbuchs zufallen wird, durch eine allgemeine Aussprache über die Zwecke und die Notwendigkeit dieser Einrichtung die Verhandlungen eingeleitet hatte, wurde der im Druck vorliegende Entwurf der „Satzungen der Dresdner Herdbuchgesellschaft“ nebst Geschäftsordnung beraten und nach Abbringung einiger Änderungen genehmigt. Der Vorstand wird aus dem Direktorium des landw. Kreisvereins, dem Herrn Landestierzuchtdirektor und dem Zuchtdirektor als Herdbuchführer nebst je einem gewählten Mitglied aus jedem in der Gesellschaft vertretenen amtsaufsichtsamtlichen Bezirk bestehen. Die beigültigen Wahlen fielen auf die Herren Rittergutsbesitzer Hillmann-Schedwig für Dippoldiswalde, Gutsbesitzer Schneider-Kautza für Dresden-A., Gutsbesitzer Klostergasse Dresden-Kaditz für Dresden-N., Gutsbesitzer Böhmischer Falckenberg für Freiberg, Rittergutsbesitzer Sachse-Merschwitz für Großenhain, Amtsverwalter Oekonomierat Befestigung-Zella für Meißen und Rittergutsbesitzer Kopp-Rennersdorf für Pirna. Das Kreisvereinsdirektorium wurde schließlich beauftragt, die weiteren im Interesse der Sache notwendigen Vorkehrungen zu treffen.

**Unserer Anwalts-Doppelpraxis** lesen wir in der „Dresdner Gerichtszeitung“: Um eine ganz eigentümliche Gebührenfrage handelt es sich in einem Prozeß, der augenscheinlich das Amtsgericht Wilsdruff beschäftigt. Um eine Zivilstreitigkeit in Wilsdruff, die hier aber nicht interessiert, zum Austrag zu bringen, hatte ein Dresdner Kaufmann beim Amtsgericht Wilsdruff eine Klage anhängig gemacht, zu deren Durchsetzung Rechtsanwalt Burrian sich erboten hatte. Dieser Anwalt hält, wie er auch auf dem Kopfe seiner Briefsachen und auf dem Kopfe seiner Klageformulare zu ausdrücklich bekannt gibt, Dienstage in Wilsdruff seine Sprechstunden ab, hat dort also ein Zillialbüro. Gerade dieser Umstand ist es, aus dem die jetzige rechtlich und für das prozeßierende Publikum auch praktisch sehr interessante Prozeßfrage resultiert. Daß der Dresdner Kaufmann durchaus nicht mit der Prozeßführung seines Anwalts einverstanden war, ihm vielmehr ziemlich energische Vorhaltungen machte, das gab die erste Differenz. Am 23. Januar schrieb nun der Rechtsanwalt an seinen Klienten einen Brief, in dem er ihm mitteilte, daß die von ihm benannten Zeugen vernommen werden sollten — auch die gegnerischen —, wenn jede Partei binnen einer Woche 8 Mr. Auslagenvorschuß bei der Gerichtskasse einzahlte und dies nachweise. Der Klient solle ihm also die

8 Mf. Vorschuss für das Gericht zugehen lassen, damit er sie einzahlen könne. Werde die Einzahlung nicht rechtzeitig bewirkt, so gebe der Klient seiner Beweismittel verlustig. Da der Empfänger täglich in Wilsdruff zu tun hat, zahlte er der Einschärfung halber gleich dort den Betrag an das Gericht ein, und am 8. Februar erhielt er von seinem Anwalt die Mitteilung, daß in Dresden am 16. Februar Termin zur Vernehmung des Zeugen A. anberaumt sei. Der Anwalt mußte also doch wissen, daß der Kostenvorschuss geleistet worden war. Trotzdem entstand wegen der Niederzahlung der 8 Mark an den Anwalt eine neue Differenz, und der Anwalt kündigte dann das Mandat und gab die Erklärung ab, daß er auf seine Gebühren verzichte. Der Klient kümmerte sich hierum aber nicht weiter, zumal die Niederlegung des Mandats ihm nach Lage der Sache nicht unangenehm war. Nun erhielt er am 18. Februar, nachdem er tags zuvor dem Anwalt einen sehr deutlichen Brief geschrieben hatte, ein Schreiben des Anwalts, in dem dieser Gebühren und Auslagen in Höhe von 41,74 Mf. verlangte. Der Anwalt legte dann, da er den Betrag nicht erhielt, schon am 23. Februar diese Summe bei dem Amtsgericht Wilsdruff ein. Der Beklagte erhob den Einwand, daß der Kläger ja ganz ausdrücklich auf Gebühren verzichtet habe, diese Gebühren, die 21 Mark betrugen, mithin auch nicht einklagen könne. Der Kläger verzichtete dann auch auf diesen Betrag, hielt aber die Klage im Übrigen aufrecht. Unter den Auslagen waren auch fünf Posten von Mf. 2,55, 2,30, 2,55, 4,54 und 3,80 anteilige Reisekosten, Taggelder angeführt. Der Beklagte besitzt die Berechtigung dieser Posten mit der Begründung, daß der Kläger ja in Wilsdruff ein Zweigbüro halte, in dem er jeden Dienstag sowie Sprechstunden abhält. Wenn er also stets an den Dienstagen nach Wilsdruff fahre, um dort einen für allemal seine Anwaltspraxis auszuüben, dann könne er doch unmöglich sich von den Klienten, die er stets an den Dienstagen vertreten habe, noch extra die Reisekosten bezahlen lassen. Diese Frage ist es, die in der Tat ein weiteres Interesse hat. Und wirklich ist die Aussöhnung des Beklagten richtig, daß die Klienten nicht verpflichtet seien, dem Anwalt, der ohnehin die Reise unternimmt, um seine regelmäßigen Sprechstunden abzuhalten, außer seinen Gebühren auch noch Reisekosten und Taggelder zu bezahlen. Das aber der Anwalt auf jeden Fall Dienstags nach Wilsdruff fahren muß, um dort seine Sprechstunde abzuhalten, das ergibt sich schon aus dem oben erwähnten Aufdruck auf seinen Briefbogen, Klageformularen etc. Man darf auf das Urteil in diesem allgemein interessanteren Prozeß wohl gespannt sein, umso mehr, als doch Leute, die bisher diese Kosten bezahlt haben, die Rückzahlung fordern werden, sobald das Gericht entscheidet, daß diese Beiträge zu Unrecht liquidiert worden seien. Daß die Entscheidung aber in diesem Sinne gefällt werden dürfte, wird man nach Lage der Sache doch wohl erwarten dürfen, denn Speisen, die ein Anwalt ohnehin für seine Praxis braucht, können unmöglich als besondere Auslagen den Klienten aufgebürdet werden." Hierzu erfahren wir noch, daß das Urteil noch nicht vorliegt, daß aber längst in einem gleichgearteten Falle von der zuständigen Instanz eine Entscheidung getroffen worden ist, die sich allenfalls auf den Standpunkt des oben erwähnten Kaufmanns stellt.

Das "Hohenst.-E. Tgl." meldet: "Wie wir aus verbürgter Quelle hören, bereitet sich die sozialdemokratische Partei bereits auf eine Neuwahl im 17. Reichstagswahlkreise vor. Anscheinend rechnet sie mit der Tatsache, daß der Parteisekretär Ignaz Auer, der bekanntlich schwer krank ist und der unseres Wissens in der vorigen Session den Sitzungen so gut wie gar nicht teilnehmen konnte, in absehbarer Zeit gezwungen ist, sein Mandat niederzulegen und aus dem Reichstage auszuscheiden. Als Kandidat der Sozialdemokratie ist der frühere Abgeordnete für Dresden-Alstadt und Redakteur der 'Sächs. Arbeiter-Ztg.', Dr. Grabnauer, in Aussicht genommen, der am Montag bereits in Glauchau in einer sozialdemokratischen Versammlung sich den Wählern, freilich nicht mit dem ausgesprochenen Zwecke, der Nachfolger Auers zu sein, vorstellt."

Wir erhalten auf Grund vorausgegangener Verhandlungen folgende Erklärung: "In einem am 15. Januar an die Redaktion des 'Wilsdruffer Wochenblattes' gerichteten Schreiben habe ich mich der Beleidigung der genannten Redaktion schuldig gemacht. Ich halte den Brief nach Form und Inhalt nicht mehr anrecht. Robert Krause."

**Stenographie.** Der Stenographen-Verein "Gabelsberger" zu Wilsdruff eröffnet am 10. April in der "Alten Post" einen Elementar- und Fortbildungskursus. Man darf erwarten, daß namenlich alle jungen Leute, die jetzt ins Leben treten, die Gelegenheit zur Erlernung der Stenographie ausnahmslos wahrnehmen werden. Auf die Bedeutung der Stenographie haben wir an dieser Stelle des öfteren hingewiesen.

Im benachbarten Weistropp entstand in der Nacht zum Sonntag im Stallgebäude des Herrn Bierhändlers Mehlig ein Brand, der das Gebäude in Asche legte. Da der Brand erst spät entdeckt wurde, ist ein Pferd in der Rauchentwicklung erstickt. Das Tier war versichert. Es dürfte Brandstiftung vorliegen. Der Besitzer war beim Ausbruch des Brandes nicht in seinem Gehöft anwesend.

Der Leichnam eines jungen Mannes dessen Identität bisher nicht festgestellt werden konnte, wurde auf Niedergohliser Flur aus der Elbe geländet. Der Tote, der anscheinend seit mindestens vier Wochen im Wasser gelegen hat, ist etwa 20 Jahre alt und von mittlerer schlanker Gestalt. Die Kleidung bestand u. a. aus gelbgrauem Herbstüberzieher, grangelstieltem Jakettanzug und Schnürschuhen. In einem bei dem Entfehlten vorgefundenen Notizbuch befand sich das Konzept eines Abschiedsbriefes mit der Überschrift "Liebe Hermine!" und der Unterschrift "Richard", ferner der Entwurf eines Briefes mit der Unterschrift "Lieber Max und Ida!"

## Der Roman eines Kindes.

Die Einführung eines deutschen Millionärslindes segnet die Polizeibehörden in Tätigkeit. Dem Raub ist ein amerikanisches Familiendrama vorausgegangen. Aus Hannover wird darüber berichtet: Hauptchaupläze waren in Amerika Chicago, in Deutschland Hannover, Neustadt a. R. und Hamburg. Der Kinderaub wurde vorigen Donnerstag nachmittag zwischen vier und fünf Uhr im Garten der Villa Röhlich in Groß-Glottbeck bei Hamburg von zwei unbekannten vermummten Personen ausgeführt. Dem Kinderaub liegt folgender Vorgang zugrunde: Dr. med. George Krieger, ein geborener Deutscher, war in Chicago mit der Tochter des Millionärs Dr. Bart verheiratet. Dr. K. verlor ein enormes Vermögen, angeblich infolge verfehlter Spekulationen. Im Jahre 1904 wurde seine Ehe geschieden. Seitdem prozelieren die geschiedenen Eheleute um den Besitz ihres am 11. März 1895 geborenen Sohnes Eddie. Durch rechtskräftigen Spruch des höchsten zuständigen amerikanischen Gerichts wurde der Ehemann das Kind zugesprochen, dem Mann aber Genehmigung eingeräumt, das Kind von Zeit zu Zeit zu sehen. Bei Gelegenheit einer Zusammenkunft mit seinem Kinde flüchtete Dr. K. mit diesem. Während er seine Spur nach Kanada lenkte, begab er sich tatsächlich nach Deutschland und ließ sich in Neustadt a. R. als Arzt nieder. Mit Hilfe von Detektiven wurde Dr. Krieger entdeckt und ermittelt und die Mutter, die sich inzwischen mit einem Dr. MacDonald verheiratet hat, reiste nach Deutschland, um ihrem Rechte gemäß das Kind an sich zu nehmen. Am 13. März d. J. kam sie in Hamburg an. Dr. K. hatte inzwischen das Kind bei dem Eisenbahnbetriebssekretär Rudolf Angres in Hannover in Pflege gegeben. Der Junge besuchte dort die Leibniz-Schule. Da das amerikanische Gerichtserkenntnis in Deutschland keine Wirkung hatte, mußte die Mutter zunächst beim Landgericht Hannover noch eine einstweilige Verfügung auf Herausgabe des Kindes erwirken. Der Prozeßführer Justizrat Dr. Reichert erwirkte auch diese Verfügung, der Pflegevater des Kindes, Angres, setzte indessen der Herausgabe des Kindes den heftigsten Widerstand entgegen. Er verbarg das Kind und erst, nachdem alle gesetzlichen Mittel gegen ihr in Anwendung gebracht waren, erklärte er sich am 19. d. M. zur Herausgabe des Kindes bereit. Am 20. d. M. wurde das Kind seiner Mutter im Hotel Bristol übergeben. Unter dem Schutz ihrer Hamburger Verwandten fuhren Mutter und Kind von dort aus zunächst mit einem Automobil nach Böhmen. Dort gesellte sich ein weiterer Verwandter zu ihnen und, um die Reiseleitung zu verdecken, fuhr man zunächst nach Gelle und von dort aus erst mit dem Zuge nach Hamburg. In der Nacht zum Donnerstag kamen sie in Hamburg an und nahmen in der Villa Röhlich in Groß-Glottbeck Wohnung. Am Donnerstag nachmittag, als das Kind im Garten spielte, wurde es von zwei vermummten Gestalten ergreift und in einem bereitstehenden Wagen entführt. Seitdem ist das Kind spurlos verschwunden. — Dr. Krieger ist vor einiger Zeit von Neustadt a. R. nach Berlin verzogen, zurzeit aber unbekannten Aufenthalts. Nach Angabe des Eisenbahnbetriebssekretärs Angres ist Dr. K. bereits seit einiger Zeit wieder in Amerika, in der Absicht, das garnicht zuständige Bundesgericht der Vereinigten Staaten in seiner Entscheidungssache wegen Überlafung des Kindes anzutreten. Nach den bisherigen Ermittlungen wurde er von Hannover aus telegraphisch von der Überlafung des Kindes an seine Mutter benachrichtigt. Sämtliche Hasen-, polizei- und Grenzpolizeibehörden sind von dem Raub unterrichtet und es wird nach dem Räuber und dem Kinde eifrig gesucht. Auch die Kriminalpolizei Hannover entfaltet eine rührige Tätigkeit, weil zu vermuten ist, daß der Kinderaub von dort aus mit unterstützt wurde. Es sind Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß der Räuber sich mit seinem Opfer nach Holland begeben hat. Das geraubte Kind ist ein hübscher ausgewachsener Junge.

## Vermischtes.

**Abenteuer zweier russischer Verbrecher.** Der Fluchtversuch zweier verwegener Einbrecher beschäftigte fürzlich die Petersburger Gerichte. Angeklagt waren die Häftlinge Sossina und Wassiljew. Sossina ist ein interessanter Verbrecher. Er ist kein Neuling in der Verbrecherwelt und hat sich nie mit Kleinigkeiten abgegeben. Er wurde vor Jahren wegen Verkaufs falscher Edelsteine an einen Großfürsten zu einer Gefängnisstrafe verurteilt und hat dann den Weg des Verbrechens nicht mehr verlassen. Seine letzte Tat war die Entzündung zweier Chaussonetten, die in Petersburg auf der Morskoje wohnten. Er hatte die unglücklichen Chaussonen vergiftet, um sie zu berauben. Sosso wurde in Untersuchungshaft genommen und im Untersuchungsgefängnis interne Zahlung war in einer Zelle im sechsten Stockwerk untergebracht worden. Mit einem Kameraden, den er seit Jahr kennt, und der in einer Zelle im zweiten Stockwerk saß, hatte er bei einem gewöhnlichen Spaziergang einen Fluchtversuch verabredet. Wassiljew, sein Kamerad, hatte bei einem Tischler der im Gefängnis arbeitete, eine Feile gekauft, und die beiden Gefangenen hatten die Eisenstäbe ihres Fenstergitters nach und nach durchschnitten. Aus ihren Bettlaken hatten sie sich Stile gedreht und unternahmen gemeinsam die Flucht in einer Sommernacht. Sie mußten sich zuerst in den Hof des Bezirksgerichts herablassen, der an den Gefängnishof grenzt, dann wollten sie, an den Dachrinnen hinunterkletternd, über das Dach des Bezirksgerichts die Straße erreichen, wo sie sich unbedingt wegklettern konnten. Die schwierige Flucht gelang nur Wassiljew. Er ließ sich an dem improvisierten Seile auf den Hof des Bezirksgerichts hinunter und erklomm das Dach des Hauses, um auf der anderen Seite wieder hinaufzusteigen. Sossina hatte jedoch kein Glück, das Seil rutschte, und er fiel in den Hof des Bezirksgerichts herab. Er hatte das Unglück, ein Bein zu brechen, und schrie laut auf vor Schmerz. Sein Kamerad Wassiljew, der bereits auf dem Dache des Bezirksgerichts war, kletterte wieder herab, um seinem Kameraden Hilfe zu bringen, er suchte

Sossina aufs Dach zu schaffen, allein der Verletzte schrie so laut, daß er Aufmerksamkeit erregen mußte, und Wassiljew stieg wieder allein an einer Dachrinne aufs Dach, um glücklich auf der anderen Seite wieder abzusteigen. Sossina wurde bald von herbeigerufenen Hausknechten aufgehoben, sein Kamerad Wassiljew jedoch war entkommen und wurde später gefasst. Die beiden Flüchtlinge wurden vor Gericht gestellt, um wegen Fluchtversuchs abgeurteilt zu werden. Sossina verteidigte sich in einer längeren Rede, in der er ausführte, daß nur die Absicht, eine Untersuchungshaft von drei Jahren abzubüßen, ihn bewogen hätte, zu fliehen, da er es drei Jahre im Untersuchungsgefängnis nicht ausgehalten hätte. Er fügte noch hinzu, daß das Verlangen, frei zu sein, ein natürlicher Trieb sei, für den niemand verantwortlich gemacht werden könne. Die Geschworenen fanden es für unnötig, die Angeklagten, die für ihre anderen Verbrechen doch schwere Strafen erhalten werden, auch noch für den Fluchtversuch zu bestrafen, und sprachen sie frei. **Brand in einer Automobilfabrik.** In Göggenau im badischen Murgtal bei Rastatt hat in der Süddeutschen Automobilfabrik ein durch die Unachtsamkeit eines Chaufeurs entstandenes Schadensfeuer die neue Halle für 10000 Mark und fünf fertige Automobil-Omnibusse im Wert von 80000 Mark zerstört.

## Kirchennachrichten

### Wilsdruff.

#### Gründonnerstag.

Vorm. 1/2 Uhr Beichte für die Erwachsenen.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Mat. 14, 17—28).

Fest des heiligen Abendmahlstags für die Konfirmationen, deren Angehörige und sonstige Mitglieder der Parochie.

#### Am Churfreitag.

#### Kirchenmusik.

"Jerusalem! Jerusalem! die du widiest die Propheten!" Arie für Sopran und Orgelbegleitung aus dem Oratorium: "Paulus" von Mendelssohn. Gesungen von Frau Kaufmann Braundmann.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Joh. 19, 14—30).

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

#### Grumbach.

#### Gründonnerstag.

Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

#### Am Churfreitag.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 6 Uhr Kommunion.

#### Kesselsdorf.

#### Gründonnerstag.

Vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Lehmküller.

#### Am Churfreitag.

Vorm. 1/2 Uhr Beichte: Pfarrer Lic. th. Lehmküller.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Lehmküller.

Nachm. 3 Uhr Liturgischer Gottesdienst: Pfarrer Lic. th. Lehmküller.

#### Blankenstein.

#### Gründonnerstag.

Vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst für die Konfirmationen und deren Angehörige sowie alle anderen Gemeindeglieder.

#### Am Churfreitag.

Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 1/2 Uhr Liturgischer Gottesdienst.

#### Tanneberg.

#### Gründonnerstag.

Abends 1/2 Uhr Beichte.

Abends 7 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahl.

#### (Kollekte für den Beleuchtungsfonds).

#### Am Churfreitag.

Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 1/2 Uhr Liturgischer Gottesdienst.

Am 25. März 1907.

Marktpreise für 50 kg in Mark.

Tiergattung und Bezeichnung.	Gewicht	Preis	
		Mf.	G.
Ochsen:			
1. a. vollfleischige, ausgemästete, höchste Schlachtwerte bis zu 8 Jahren	41—44	78—81	
b. Deiterreicher desgleichen	42—45	80—83	
2. junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgem.	37—40	73—77	
3. mögig gendrige junge, gut gendrige ältere	32—35	67—72	
4. gering gendrige jeden Alters Kalben und Kühe:	28—31	62—66	
1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchste Schlachtwerte	40—42	72—76	
2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchste Schlachtwerte bis zu 7 Jahren	36—39	68—71	
3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	32—35	64—67	
4. mögig gendrige Kühe und Kalben	28—30	58—62	
5. gering gendrige Kühe und Kalben	—	54—56	
Bullen:			
1. vollfleischige höchste Schlachtwerte	43—45	76—79	
2. mögig gendrige jüngere und gut gendrige ältere	38—42	70—75	
3. gering gendrige Kühe	34—37	64—69	
Kälber:			
1. jenseits Rasi- (Bollmilchmais) und beste Sangalkälber	58—60	90—93	
2. mittlere Rasi- und gute Sangalkälber	55—57	85—89	
3. geringe Sangalkälber	50—54	78—85	
4. ältere gering gendrige (Riescher)	—	—	
Schafe:			
1. Mästlämmter	43—45	84—86	
2. jüngere Mästhammel	40—42	81—83	
3. Re			

sie nicht machen. Sie ließ sich anfänglich auch gar nicht ausreden, daß sie nicht Durnovo, sondern einen Fremden ermordet.

Nach Erledigung der gesetzlichen Formalitäten wird die Anklageakte verlesen. Die Angeklagte macht mehrmals Notizen. Das Gericht lehnt den Antrag des Verteidigers Dr. Brühllein, das Publikum bedingungslos zu den Verhandlungen zuzulassen, ab; der Eintritt wird wegen des enzen Raumes nur einer beschränkten Zahl von Personen gegen Vorzeigung von Ausweiskarten gestattet. Die Mutter der Angeklagten wohnt den Verhandlungen in Trauer gelaufen bei. Die Verhandlung wurde fast vollständig durch die Vernehmung der Angeklagten ausgefüllt. Die Angeklagte sagt über ihr Vorleben übereinstimmend mit der Anklageakte aus. Sie erklärt, sie habe Durnovo und nicht Müller töten wollen. Den Auftrag dazu habe sie von der maximalistischen Partei erhalten. Über die näheren Umstände verzögert sie jede Auskunft. Während der Verhandlung erklärt die Angeklagte, sie sei vom Untersuchungsrichter Lauerer während der Voruntersuchung bis aufs Hemd entkleidet und mishandelt worden.

Infolge der Aussage der Angeklagten über die er littene Beschimpfung und Misshandlung durch den Untersuchungsrichter versügt der Präsident des Gerichts, daß der Untersuchungsrichter und die an der Sache beteiligten Polizisten am nächsten Tage vernommen werden sollen.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 27. März 1907.

— **Keine Zusammenkunft der Gräfin Montignos mit ihren Kindern.** Die von Wien aus verbreitete Nachricht, die Gräfin Montigno werde mit Erlaubnis des Königs von Sachsen während der Osterwochen eine Zusammenkunft mit allen ihren Kindern in München haben und die Prinzessin Anna Monica Pia werde zugleich dem sächsischen Hof übergeben werden, ist, wie den „L. N.“ aus München berichtet wird, nach Erkundigung an mächtiger Stelle vollständig aus der Lust gegriffen.

— **Die Einberufung des sächsischen Landtags** wird, wie den „Leipz. N. Nachr.“ aus Dresden berichtet wird, sicherlich Vernehmungen noch am 15. Oktober erfolgen. Die Landtagswahlen sollen Mitte September stattfinden.

— Zu der Meldung von Vorschlägen zur Reform der Ersten Ständekammer, die in der letzten Sitzung des Konserватiven Vereins in Dresden angeregt wurden, ersahrt das „Zeit. Tagebl.“ von kompetenter Seite, daß eine Regierungsvorlage zur Regelung dieser Frage dem Landtag in der nächsten Session nicht unterbreitet werden wird. Die Regierung hat zurzeit absolut keine Neigung, der Frage näherzutreten, wenigstens nicht, bevor die Wahlrechtsreform für die Zweite Kammer durchgeführt ist.

— **Das Gesamtergebnis der diesjährigen Reifeprüfungen** bei den 18 sächsischen Gymnasien zeigt, daß im ganzen 497 Oberprinzipalier die Reifeprüfung bestanden haben, während 1906: 498, 1905: 512, 1904: 443, 1903: 440 gezählt wurden. Als Zentur erhielten für die wissenschaftlichen Leistungen 4 (1906 2) I, 33 (40) II, 70 (61) IIIa, 80 (100) II, 116 (116) IIIb, 119 (117) IIIa, 58 (62) III, im Betragen 378 (362) I, 81 (97) II, 30 (32) IIIa, 7 (4) II, 0 (1) IIIb, 1 (1) III. Außerdem sind noch durch besondere Verordnung dem König Albert-Gymnasium zu Leipzig, dem Nikolaigymnasium und dem zu Blauen und Burzen je 1 Brüfling zugewiesen worden, von denen 1 IIIa und 3 III als wissenschaftliche Zensur erhielten. Nach der Zahl der Abgänger ordnet sich die Reihe der Gymnasiasten wie folgt: das Thomassgymnasium entlieg 61, das König Albert-Gymnasium zu Leipzig und das Chemnitzer je 45, Dresden-Neustadt 38, die Kreuzschule 35, die Nikolaischule und das Weitiner Gymnasium je 30, die Fürstenschule Grimma 25, Wurzen 22, Zwönitz 22, Afra, das Balthusche und Johanneum zu Bittau je 21, das Albertinum zu Freiberg 19, Baugen und das Carolagymnasium zu Leipzig je 17, Schneeberg 14 und Plauen 13. Es wollen als Beruf erwähnen 112 (145) die Rechtswissenschaft, 58 (69) die Medizin, 53 (48) die Theologie, 54 (44) die altägyptische, 16 (11) die neuere, 10 (16) die germanischen Sprachen, 27 (23) die Mathematik, 14 (18) die Naturwissenschaften (diese beiden Fächer vielfach zusammen), 5 (9) die Chemie, 32 (40) wollen sich dem Heeresdienst zu Lande oder zur See, 24 (20) der Kaufmannschaft, 34 (20) dem Ingenieurberufe, 3 (7) dem Berg- und Hüttenfach, 6 (7) der Tierheilkunde widmen. Die Zahl der Juristen, die vom Gymnasium abgehen, hat sich wesentlich verminderd, es darf aber nicht übersehen werden, daß auch das Reifezeugnis der Realgymnasien zum Rechtsstudium berechtigt. In der Entwicklung begriffen ist das König Georg-Gymnasium in Dresden. — Bei den 11 sächsischen Realgymnasien haben Ostern 1907 274 (1906 268) Oberprinzipalier die Reifeprüfung bestanden, und zwar in Leipzig 48, auf der Dreikönigsschule 46, bei der Annenschule zu Dresden 40, in Chemnitz und Döbeln je 24, in Freiberg 19, in Blauen 18, in Annaberg, Borna und Bittau je 15, in Zwönitz 10. In den Wissenschaften erhielten als Zensur 0 (1) I, 16 (14) II, 35 (20) IIIa, 54 (54) II, 66 (83) IIIb, 66 (58) IIIa, 39 (38) III; im Betragen 212 (214) I, 51 (47) II, 8 (4) IIIa, 3 (3) II, 0 (1) IIIb. Außerdem haben noch zwei zugewiesene Schüler die Prüfung bestanden. Es wollen sich widmen 28 (24) der Rechtswissenschaft, 4 der Theologie, 14 (19) der Medizin, 13 (22) der Tierheilkunde, 14 (26) der Chemie bez. dem Apothekerberufe, 39 (32) den neueren Sprachen, 14 (15) der Germanistik, 36 (28) dem Ingenieurberufe, 8 (4) dem Berg- oder Hüttenfach, 31 (43) der Mathematik oder den Naturwissenschaften, 13 (9) dem Heeresdienst und 21 (22) der Kaufmannschaft. Die übrigen werden sich verschiedenen Berufen zu. Besonderswert ist, daß sowohl bei den Gymnasiasten, wie bei den Realgymnasien die Zahl der Abgänger der des vorigen Jahres annähernd gleich ist.

— **Der Spielzwang an den sächsischen Real Schulen.** Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat verfügt, daß mit Beginn des neuen Schuljahrs in allen sächsischen Real Schulen der Spielzwang eingeführt werde. Danach hat jeder Schüler mindestens einmal in der Woche an den allgemeinen Schauspielen teilzunehmen. Die Anordnung macht es notwendig, zur Gewinnung der Spielzeit die wissenschaftlichen Unterrichtsstunden an vier Wochentagen auf 40 und die sogenannten einstündigen Unterrichtsstunden auf 50 Minuten zu verkürzen.

— **Hohes Lebensalter erreichten während der Jahre 1903 bis 1905 nicht wenige Einwohner Sachsen.** Im Jahre 1903, welches zugleich ihr Sterbejahr wurde, konnten 13 männliche und 21 weibliche Personen ihren 91. Geburtstag feiern, 7 m. und 12 w. den 92., 4 m. und 11 w. den 93., 4 m. und 9 w. den 94., 3 w. den 95., 2 m. und 1 w. den 96., 1 m. und 2 w. den 97., 1 w. den 98., 1 w. den 100., 1 w. den 101. Geburtstag. Im Jahre 1904, welches zugleich ihr Sterbejahr wurde, erlebte eine weibliche Person den 100., eine männliche den 101. und eine weibliche den 103. Geburtstag. Von den im Jahre 1905 Gestorbenen erlebte ein Greis den 100., eine Greisin den 101. Geburtstag, während zwei Greisinnen im 100., ein Greis im 99. Lebensjahr starben. Uebrigens starben im Jahre 1905 im Königreich Sachsen 8639 Personen, und zwar 4400 m. und 4238 w. im Laufe des 61. bis 70., 3899 m. und 4878 w. im Laufe des 71. bis 80., 3778 Männer und Frauen aber im Laufe des 81. bis 90. Lebensjahres, während 230 Personen das 91. oder noch höhere Lebensjahr erlebten. Von insgesamt 8843 im Jahre 1905 Gestorbenen sind somit a 9,77% im Laufe des 61. bis 70., b 9,93% im Laufe des 71. bis 80., c 4,27% im Laufe des 81. bis 90. Lebensjahre und d 0,26% in noch höheren Alter gestorben, und zwar sind diese Prozentziffern höher als in früheren Jahren. Beispieleweise lauten die entsprechenden Prozentziffern für das Jahr 1900 a 8,52, b 8,90, c 3,39, d 0,16.

— **Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte im Königreiche Sachsen** hatte am Sonnabend nachmittag über 1000 Personen in den Dresdner Tivoli-Saal geführt, dessen Raumverhältnisse kaum dieandrängenden Landwirte alle zu fassen vermochten. Unter den Erschienenen bemerkte man u. a. Vertreter der Staatsregierung, ferner den Präsidenten der Zweiten Ständekammer Geh. Hofrat Dr. Nebert. Der Landsdelegierte Geh. Oekonomierat Andrä-Braunsdorf eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten und warf einen kurzen Rückblick auf die Vergangenheit. Herzlicher Dank sei allen denen gesagt, die im Wahlkampf das nationale Banner aufrichten halfen. Nur sei zu bedauern, daß Dr. Dertel im Reichstage fehle, wo er hingehörte. Der Redner dankte den Führern des Bundes der Landwirte und dem sächsischen Geschäftsführer und gab dann bekannt, daß die Mitgliederzahl in Sachsen seit vorigem Jahr ganz bedeutend gestiegen wäre, so daß jetzt 27162 Mitglieder vorhanden wären. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser und König, Reichstag, abgeordneter Dr. Rößle, lebhaft begrüßt, kam in Stellvertretung des durch Krankheit behinderten Frhns. v. Wangenheim. Er ging des näheren auf die politischen Verhältnisse in letzter Zeit ein. Er erörtert die Wahlkämpfe und verbreitete sich eingehend über den „Regierungsbloc“, von dem zu wünschen sei, daß er im Interesse der ruhigen Weiterentwicklung des deutschen Wirtschaftslebens auch zukünftig in seinem gegenwärtigen Bestande erhalten bleibe. Weiter wendet sich der Redner gegen die Sozialdemokratie und ihre Tätigkeit und besprach die angekündigten neuen Regierungsvorlagen. Die gegenwärtigen Zustände in Rumänien bewiesen am besten, wie notwendig die Organisation der Landwirte sei, die ihre ganze Kraft dafür einzusetzen müßten. Das Königreich Sachsen, das als hochindustrielles Land bereits der Sozialdemokratie versessen schien, habe dies durch den Wahlausfall ganz besonders betätigt. (Lebhafte Beifall.) Chefredakteur Dr. Dertel, ebenfalls durch starker Beifall begrüßt, erklärte zunächst, daß schwerwiegende Gründe ihn veranlaßt hätten, bei der letzten Reichstagswahl kein Mandat anzunehmen. Zu seinem Thema „Wohin geht die Fahrt“ übergehend, legte der Redner dann dar, daß ein großes Verdienst an dem schönen Wahlausfall in Sachsen der Popularität des Königs zugutezuhalten sei. Sachsen habe immer bewiesen, daß die alte Sachsentreue noch lebe. Die Zunahme der Sozialdemokratie trotz der Niederlage sei ein bitterer Wermutstropfen in den Freudenbecher. Es scheine, daß die revolutionäre Richtung an Stärke gewonnen habe. Die zunahme der bürgerlichen staatsverhaltenden Stimmen sei vorrangig in den ländlichen Kreisen zu verzeichnen. Als letztes prägnantes Zeichen der Wahlbewegung sei das ansteigende Fett des Fleischnotrums zu bezeichnen. In auswärts Politik sei es nach den Wahlen recht all geworden, mag dem Reichskanzler recht bequem sein, aber nein. Unsere Weltstellung, so fuhr der Redner fort, war nicht die, die sie zu Bismarcks Zeiten war. Der Dreißigjährige Krieg habe nur eine historische und ästhetisch-dekorative Wirkung; auf ihn sich zu verlassen, haben wir nur Veranlassung, wenn wir verlassen sein wollen. Graf Caprivi habe sehr unklug gehandelt, ein Bündnis mit dem Zweibund von sich zu weisen. Darum ergab sich unsere glänzende Vereinigung, ein Hauptverdienst des lieben Onkels Eduard, der wieder in den letzten Wochen sehr eifrig an der Arbeit war. Mit Japans Weltmachtbestrebungen werden wir bald zu rechnen haben; mit den Vereinigten Staaten haben wir dank unseres diplomatischen Vertreters im Jugendstil ein fühes Verhältnis. Wir tauschen zollfrei Professoren aus, schenken Standbilder und lassen keine Gelegenheit vorübergehen, von den Amerikanern zu lernen. Ein klein wenig Zurückhaltung gegenüber den Yankee sei am Platze. Trotz unserer Vereinigung seien wir doch noch gescheit und ständen auch stark da. Wir brauchen nicht zu drohen, vielmehr vernünftige Weltpolitik treiben und unsere Ziele ruhig verfolgen. Was die innerpolitischen Verhältnisse Sachsen anbelange, so werde eine Aenderung des Wahlrechts der Zweiten Kammer nicht zu umgehen sein.

Ob aber der gegenwärtige Zeitpunkt sehr geeignet wäre, wolle er nicht entscheiden. Jedenfalls müßt das neue Wahlrecht so geschaffen sein, daß eine Überflutung der Zweiten Kammer durch die Sozialdemokratie ausgeschlossen wäre, daß vielmehr dem Mittelstande, nicht der Plutokratie die ausschlaggebende Stellung gesichert und der bestehende Unterschied zwischen ländlichen und städtischen Wahlkreisen aufrecht erhalten werde. Die Landwirte hätten keine Veranlassung, vertrauslos in die Zukunft zu blicken, aber zu vertrauselig dürften sie auch nicht sein. — Nach einer kurzen Debatte wurde die Versammlung geschlossen, nach der einstimmigen Annahme einer Resolution, die dankbar anerkannt, daß die neuen Handelsverträge den landwirtschaftlichen Interessen mehr gerecht werden, als früher, und daß sie in Verbindung mit einem wirksamen Börsengesetz eine Besserung und Gleichmäßigkeit der Preise landwirtschaftlicher Produkte herbeigeführt haben. Die Industrie hat durch die neuen Handelsverträge eine wichtige Förderung und einen lebhaften Anreiz zu verstärkter Produktion erfahren, die den Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft noch mehr als früher verschärft haben. Schließlich wird der Bundesvorstand ersucht, alles zu tun, damit hier Wandel geschieht wird.

— **Gründung eines Herdbuchs für Kinder der schwäbischen Riedungsschläge.** Während die zunehmende wirtschaftliche Bedeutung der Viehzucht auch für die eigenartig hoch entwickelten Kulturverhältnisse des dicht bebölkerten Königreiches Sachsen immer allgemeiner zum Ausdruck kommt und die Viehhaltung nunmehr wohl allenthalben nicht mehr als ein notwendiges Leben, sondern als produktiver Hauptteil der Landwirtschaftsbetriebe anerkannt wird, kommen auch Maßnahmen zur Geltung, welche dahin zielen, die heimische Aufzucht der zur Ergänzung unserer Viehhäfen notwendigen Jungtiere wirkungsvoll in die Wege zu leiten. In dieser Richtung sind das Erstellen eines Körgezes, welches die allgemeine Körigkeit der dem öffentlichen Gebrauch dienenden Zuchtbullen vorschreibt, sowie Weideeinrichtungen, welche der Aufzucht des Viehzugs dienen, in der allerletzten Zeit auch die Weidehaltung der Milchkühe bezwecken. Als Fortschritte von weittragender Bedeutung zu bezeichnen. Die Wirkung solcher Einrichtungen muß aber ergänzt werden durch Leistungsprüfungen der zur Zucht zu verwendenden Tiere, in dieser Richtung wirken die ebenfalls in Einrichtung begriffenen und in geringer Zahl schon seit 2 Jahren bestehenden Kontrollvereine als nachahmenswerte Beispiele, es muß ferner durch einwandfreie Feststellungen der Eigenschaften und Leistungen die sachgemäße Auswahl der zur Zucht besonders geeigneten Elterntiere ermöglicht werden. Letzterer Zweck ist nur durch Herdbücher zu erreichen, deren Führung hiermit betraut besonderen, außerhalb der einzelnen Wirtschaften stehenden Persönlichkeiten obliegt. Ein solches Herdbuch für die im Dresdner Kreisvereinsbezirk vorherrschenden und hier beinahe allenthalben das Zuchtziel bildenden Kinder der schwäbischen Riedungsschläge zu errichten, war der Zweck einer vom Direktorium des landw. Kreisvereins zu Dresden am 21. März hier in den drei Raben einberufenen Versammlung von Interessenten, an welcher 82 Personen, darunter 75 die erwähnte Zuchtrichtung pflegende Kindviehzüchter aus dem Kreisvereinsbezirk teilnahmen. Die Verhandlungen wurden infolge unvorhergesehener dringlicher Verhinderung des Kreisvereinsvorsitzenden Geh. Oekonomierat Andrä rechtzeitig zu erscheinen durch Kreissekretär Oekonomierat Dr. v. Lützow geleitet und durch den mit anwesenden Landestierzuchtdirektor Medizinalrat Professor Dr. Busch in dankenswerter Weise unterstützt. Nachdem Herr Zuchtinger Oekonomierat Bruchholz, welchem die Führung des neu gegründeten Herdbuchs zufallen wird, durch eine allgemeine Aussprache über die Zwecke und die Notwendigkeit dieser Einrichtung die Verhandlungen eingeleitet hatte, wurde der im Druck vorliegende Entwurf der „Sätzeungen der Dresden Herdbuchgesellschaft“ nebst Geschäftsvorordnung beraten und nach Anbringung einiger Änderungen genehmigt. Der Vorstand wird aus dem Direktorium des landw. Kreisvereins, dem Herrn Landestierzuchtdirektor und dem Zuchtinger Oekonomierat als Herdbuchführer nebst je einen gewählten Mitglied aus jedem in der Gesellschaft vertretenen amtsverwaltunglichen Bezirk bestehen. Die bezüglichen Wahlen fielen auf die Herren Rittergutsbesitzer Hillmann-Bischewitz für Dippoldiswalde, Gutsbesitzer Schneider-Kauscha für Dresden-L., Gutsbesitzer Klossche-Dresden-Kaditz für Dresden-N., Gutsbesitzer Bischöfle-Hallenberg für Freiberg, Rittergutsbesitzer Sachse-Mertschitz für Großenhain, Amtsverwalter Oekonomierat Lessing-Bella für Meißen und Rittergutsbesitzer Kopp-Rennsdorf für Pirna. Das Kreisvereinsdirektorium wurde schließlich beauftragt, die weiteren im Interesse der Sache notwendigen Vorkehrungen zu treffen.

— Lieber Anwalt-Doppelpraxis lesen wir in der „Dresdner Gerichtszeitung“: Um eine ganz eigentümliche Gebührenfrage handelt es sich in einem Prozeß, der augenblicklich das Amtsgericht Wilsdruff beschäftigt. Um eine Zivilstreitigkeit in Wilsdruff, die hier aber nicht interessiert, zum Antrag zu bringen, hatte ein Dresdner Kaufmann beim Amtsgericht Wilsdruff eine Klage anhängig gemacht, zu deren Durchsetzung Rechtsanwalt Borsig sich erboten hatte. Dieser Anwalt hält, wie er auch auf dem Kopfe seiner Briefbogen und auf dem Kopfe seiner Klageformulare z. ausdrücklich bekannt gibt, Dienstage in Wilsdruff seine Sprechstunden ab, hat dort also ein Filialbüro. Gerade dieser Umstand ist es, aus dem die jetzige rechtlich und für das prozeßierende Publikum auch praktisch sehr interessante Prozeßfrage resultiert. Daß der Dresdner Kaufmann durchaus nicht mit der Prozeßführung seines Anwalts einverstanden war, ihm vielmehr ziemlich energische Vorhaltungen machte, das gab die erste Differenz. Am 23. Januar schrieb nun der Rechtsanwalt an seinen Klienten einen Brief, in dem er ihm mitteilte, daß die von ihm benannten Zeugen vernommen werden sollten — auch die gegnerischen —, wenn jede Partei binnen einer Woche 8 M. Auslagen vorbringe bei der Gerichtskasse einzahle und dies nachweise. Der Klient solle ihm also die

8 Ml. Vorschuß für das Gericht zugehen lassen, damit er sie einzahlen könne. Werde die Einzahlung nicht rechtzeitig bewirkt, so gebe der Klient seiner Beweismittel verlustig. Da der Empfänger täglich in Wilsdruff zu tun hat, zahlt er der Einfachheit halber gleich dort den Betrag an das Gericht ein, und am 8. Februar erhielt er von seinem Anwalt die Mitteilung, daß in Dresden am 16. Februar Termin zur Vernehmung des Zeugen K. anberaumt sei. Der Anwalt mußte also doch wissen, daß der Kostenvorschuß geleistet worden war. Trotzdem entstand wegen der Nichteinzahlung der 8 Mark an den Anwalt eine neue Differenz, und der Anwalt kündigte dann das Mandat und gab die Erklärung ab, daß er auf seine Gebühren verzichte. Der Klient summerte sich hierum aber nicht weiter, zumal die Niederlegung des Mandats ihm nach Lage der Sache nicht unangenehm war. Nun erhielt er am 18. Februar, nachdem er tags zuvor dem Anwalt einen sehr deutlichen Brief geschrieben hatte, ein Schreiben des Anwalts, in dem dieser Gebühren und Auslagen in Höhe von 41,74 Ml. verlangte. Der Anwalt legte dann, da er den Betrag nicht erhielt, schon am 23. Februar diese Summe bei dem Amtsgericht Wilsdruff ein. Der Beklagte erhob den Einwand, daß der Kläger ja ganz ausdrücklich auf Gebühren verzichtet habe, diese Gebühren, die 21 Mark betragen, mithin auch nicht einklagen könne. Der Kläger verzichtete dann auch auf diesen Betrag, hielt aber die Klage im Uebrigen aufrecht. Unter den Auslagen waren auch fünf Posten von Ml. 2,55, 2,55, 4,54 und 3,80 anteilige Reisekosten, Taggelder angeführt. Der Beklagte bestritt die Berechtigung dieser Posten mit der Begründung, daß der Kläger ja in Wilsdruff ein Zweigbüro habe, in dem er jeden Dienstag sowie Sprechstunden abhalte. Wenn er also stets an den Dienstagen nach Wilsdruff fahre, um dort ein für allemal seine Anwaltspraxis anzutreten, dann könne er doch unmöglich sich von den Klienten, die er stets an den Dienstagen vertreten habe, noch extra die Reisekosten bezahlen lassen. Diese Frage ist es, die in der Tat ein weiteres Interesse hat. Und wirklich ist die Auffassung des Beklagten richtig, daß die Klienten nicht verpflichtet seien, dem Anwalt, der ohnehin die Reise unternimmt, um seine regelmäßigen Sprechstunden abzuhalten, außer seinen Gebühren auch noch Reisekosten und Taggelder zu bezahlen. Daß aber der Anwalt auf jeden Fall Dienstags nach Wilsdruff fahren muß, um dort seine Sprechstunde abzuhalten, das ergibt sich schon aus dem oben erwähnten Aufdruck auf seinen Briefbogen, Klageformularen etc. Man darf auf das Urteil in diesem allgemein interessierenden Prozeß wohl gespannt sein, umso mehr, als doch Leute, die bisher diese Kosten bezahlt haben, die Rückzahlung fordern werden, sobald das Gericht entscheidet, daß diese Beträge zu Unrecht liquidiert werden seien. Daß diese Entscheidung aber in diesem Sinne gefällt werden dürfte, wird man nach Lage der Sache doch wohl erwarten dürfen, denn Speisen, die ein Anwalt ohnehin für seine Praxis braucht, können unmöglich als besondere Auslagen den Klienten ausgebilldet werden." Hierzu erfahren wir noch, daß das Urteil noch nicht vorliegt, daß aber jüngst in einem gleichgearteten Falle von der zuständigen Instanz eine Entscheidung getroffen worden ist, die sich allenfalls auf den Standpunkt des oben erwähnten Kaufmanns stellt.

Das "Hohenst.-G. Tgbl." meldet: "Wie wir aus verbürgter Quelle hören, bereitet sich die sozialdemokratische Partei bereits auf eine Neuwahl im 17. Reichstagswahlkreis vor. Ancheinend rechnet sie mit der Tatsache, daß der Parteisekretär Ignaz Auer, der bekanntlich schwer krank ist und der unseres Wissens in der vorigen Session den Sitzungen so gut wie gar nicht beiwohnen konnte, in absehbarer Zeit gezwungen ist, sein Mandat niederzulegen und aus dem Reichstage auszuscheiden. Als Kandidat der Sozialdemokratie ist der früher Abgeordnete für Dresden-Alstadt und Redakteur der "Sächs. Arbeiter-Ztg.", Dr. Grädnauer, in Aussicht genommen, der am Montag bereits in Glauchau in einer sozialdemokratischen Versammlung sich den Wählern, freilich nicht mit dem ausgesprochenen Zweck, der Nachfolger Auers zu sein, vorstellte."

Wir erhalten auf Grund vorausgegangener Verhandlungen folgende Erklärung: "In einem am 15. Januar an die Redaktion des "Wilsdruffer Wochenblattes" gerichteten Schreiben habe ich mich der Beleidigung der genannten Redaktion schuldig gemacht. Ich halte den Brief nach Form und Inhalt nicht mehr aufrecht. Robert Krause."

**Stenographie.** Der Stenographen-Verein "Gabelsberger" zu Wilsdruff eröffnet am 10. April in der "Alten Post" einen Elementar- und Fortbildungskursus. Man darf erwarten, daß namentlich alle jungen Leute, die jetzt ins Leben treten, die Gelegenheit zur Erlernung der Stenographie ausnahmslos wahrnehmen werden. Auf die Bedeutung der Stenographie haben wir an dieser Stelle des öfteren hingewiesen.

Im benachbarten Weistropp entstand in der Nacht zum Sonntag im Stallgebäude des Herrn Biehändlers Mehlig ein Brand, der das Gebäude in Asche legte. Da der Brand erst spät entdeckt wurde, ist ein Pferd in der Rauchentwicklung erstickt. Das Tier war versichert. Es dürfte Brandstiftung vorliegen. Der Besitzer war beim Ausbruch des Brandes nicht in seinem Gehöft anwesend.

Der Leichnam eines jungen Mannes dessen Identität bisher nicht festgestellt werden konnte, wurde auf Niedergohliser Flur ans der Elbe gelandet. Der Tote, der aufcheinend seit mindestens vier Wochen im Wasser gelegen hat, ist etwa 20 Jahre alt und von mittlerer schlanker Gestalt. Die Kleidung bestand u. a. aus gelb-grauem Herbstüberzieher, grangelstieltem Jackettanzug und Schnürschuhen. In einem bei dem Entzweiten vorgefundenen Notizbuch befand sich das Konzept eines Abschiedsbriefes mit der Überschrift "Liebe Hermine!" und der Unterschrift "Richard", ferner der Entwurf eines Briefes mit der Unterschrift "Lieber Vog und Ida!"

## Der Roman eines Kindes.

Die Enthüllung eines deutschen Millionärskindes segt die Polizeibehörden in Tätigkeit. Dem Raub ist ein amerikanisches Familienidyllo vorausgegangen. Aus Hannover wird darüber berichtet: Hauptchaupläze waren in Amerika Chicago, in Deutschland Hannover, Neustadt a. R. und Hamburg. Der Kinderaub wurde vorigen Donnerstag nachmittag zwischen vier und fünf Uhr im Garten der Villa Röhlisch in Groß-Flottbek bei Hamburg von zwei unbekannten vermummten Personen ausgeführt. Dem Kinderaub liegt folgender Vorfall zugrunde: Dr. med. George Krieger, ein geborener Deutscher, war in Chicago mit der Tochter des Millionärs Dr. Bart verheiratet. Dr. K. verlor ein enormes Vermögen, angeblich infolge falscher Spekulationen. Im Jahre 1904 wurde seine Ehe geschieden. Seitdem prozelieren die geschiedenen Eheleute um den Besitz ihres am 11. März 1895 geborenen Sohnes Eddy. Durch rechtskräftigen Spruch des höchsten ausländigen amerikanischen Gerichts wurde der Ehemann das Kind zugesprochen, dem Manne aber Genehmigung eingeräumt, das Kind von Zeit zu Zeit zu sehen. Bei Gelegenheit einer Zusammenkunft mit seinem Kinde flüchtete Dr. K. mit diesem. Während er seine Spur nach Kanada lenkte, begab er sich tatsächlich nach Deutschland und ließ sich in Neustadt a. R. als Arzt nieder. Mit Hilfe von Detektiven wurde der Aufenthalt von Vater und Kind ermittelt und die Eheleute, die sich inzwischen mit einem Dr. Macdonald verheiratet hat, reiste noch Deutschland, um ihrem Rechte gemäß das Kind an sich zu nehmen. Am 13. März d. J. kam sie in Hamburg an. Dr. K. hatte inzwischen das Kind bei dem Eisenbahnbetriebssekretär Rudolf Angres in Hannover in Pflege gegeben. Der Junge besuchte dort die Leibniz-Schule. Da das amerikanische Gerichtserkenntnis in Deutschland keine Wirkung hatte, mußte die Mutter zunächst beim Landgericht Hannover noch eine einstweilige Verfügung auf Herausgabe des Kindes erwirken. Der Prozeßführer Justizrat Dr. Reichert erwirkte auch diese Verfügung, der Pflegevater des Kindes, Angres, setzte indessen der Herausgabe des Kindes den heftigsten Widerstand entgegen. Er verbarg das Kind und erst, nachdem alle gesetzlichen Mittel gegen ihr in Anwendung gebracht waren, erklärte er sich am 19. d. M. zur Herausgabe des Kindes bereit. Am 20. d. M. wurde das Kind seiner Mutter im Hotel Bristol übergeben. Unter dem Schutz ihrer Hamburger Verbündeten fuhren Mutter und Kind von dort aus zunächst mit einem Automobil nach Leberecht. Dort gesellte sich ein weiterer Verwandter zu ihnen und, um die Reiseleitung zu verdecken, fuhr man zunächst nach Gelle und von dort aus erst mit dem Buge nach Hamburg. In der Nacht zum Donnerstag kamen sie in Hamburg an und nahmen in der Villa Röhlisch in Groß-Flottbek Wohnung. Am Donnerstag nachmittag, als das Kind im Garten spielte, wurde es von zwei vermummten Gestalten ergreift und in einem bereitstehenden Wagen entführt. Seitdem ist das Kind spurlos verschwunden. — Dr. Krieger ist vor einiger Zeit von Neustadt a. R. nach Berlin verzogen, zurzeit aber unbekannter Aufenthaltsort. Nach Angabe des Eisenbahnbetriebssekretärs Angres ist Dr. K. bereits seit einiger Zeit wieder in Amerika, in der Absicht, das garnicht zuständige Bundesgericht der Vereinigten Staaten in seiner Entscheidungsfrage wegen Überlassung des Kindes anzurufen. Nach den bisherigen Ermittlungen wurde er von Hannover aus telegraphisch von der Übergabe des Kindes an seine Mutter benachrichtigt. Sämtliche Hafen-, polizei- und Grenzpolizeibehörden sind von dem Raub unterrichtet und es wird nach dem Räuber und dem Kinde eifrigst gefahndet. Auch die Kriminalpolizei Hannover entfaltet eine rührige Tätigkeit, weil zu vermuten ist, daß der Kinderaub von dort aus mit unterstützt wurde. Es sind Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß der Räuber sich mit seinem Opfer nach Holland begeben hat. Das gestohlene Kind ist ein hübscher ausgewachsener Junge.

## Vermischtes.

### Abenteuer zweier russischer Verbrecher.

Der Fluchtversuch zweier verwegener Einbrecher beschäftigte kürzlich die Petersburger Gerichte. Angeklagt waren die Häftlinge Sjossna und Wassiljew. Sjossna ist ein "interessanter" Verbrecher. Er ist kein Neuling in der Verbrecherwelt und hat sich nie mit Kleinigkeiten abgegeben. Er wurde vor Jahren wegen Verkaufs falscher Goldsteine an einen Großfürsten zu einer Gefängnisstrafe verurteilt und hat dann den Weg des Verbrechens nicht mehr verlassen. Seine letzte Tat war die Ermordung zweier Chansonten, die in Petersburg auf der Moskwa wohnten. Er hatte die unglücklichen Chansonten vergiftet, um sie zu berauben. Sjoso wurde in Untersuchungshaft genommen und im Untersuchungsgefängnis interniert. Er war in einer Zelle im leichten Stockwerk untergebracht worden. Mit einem Kameraden, den er seit Jahren kannte, und der in einer Zelle im zweiten Stockwerk saß, hatte er bei einem gemeinsamen Spaziergang einen Fluchtversuch verabredet. Wassiljew, sein Kamerad, hatte bei einem Tischler der im Gefängnis arbeitete, eine Seile gekauft, und die beiden Gefangenen hatten die Eisenstäbe ihres Fenstergitters nach und nach durchtrennt. Aus ihren Bettlaken hatten sie sich Seile gedreht und unternahmen gemeinsam die Flucht in einer Sommernacht. Sie mußten sich zuerst in den Hof des Bezirksgerichts herablassen, der an den Gefängnishof grenzt, dann wollten sie, an den Dachrinnen hinaufsteigend, über das Dach des Bezirksgerichts die Straße erreichen, wo sie sich unbemerkt wegsleichen konnten. Die schwierige Flucht gelang nur Wassiljew. Er ließ sich an dem improvisierten Seile auf den Hof des Bezirksgerichts hinunter und erschaffte das Dach des Hauses, um auf der anderen Seite wieder hinaufzusteigen. Sjossna hatte jedoch kein Seil, das Seil riss, und er stürzte in den Hof des Bezirksgerichts herab. Er hatte das Unglück, ein Bein zu brechen, und schrie laut auf vor Schmerz. Sein Kamerad Wassiljew, der bereits auf dem Dache des Bezirksgerichts war, klebte wieder herab, um seinem Kameraden Hilfe zu bringen, er suchte

Sjossna aufs Dach zu schaffen, allein der Verletzte schrie so laut, daß er Aufmerksamkeit erregen mußte, und Wassiljew stieg wieder allein an einer Dachrinne aufs Dach, um glücklich auf der anderen Seite wieder abzusteigen. Sjossna wurde bald von herbeigeeilten Hausknächten aufgehoben, sein Kamerad Wassiljew jedoch war entkommen und wurde später gefasst. Die beiden Flüchtlinge wurden vor Gericht gestellt, um wegen Fluchtversuchs abgeurteilt zu werden. Sjossna verteidigte sich in einer längeren Rede, in der er ausführte, daß nur die Aussicht, eine Untersuchungshaft von drei Jahren abzubüßen, ihn bewogen hätte, zu fliehen, da er es drei Jahre im Untersuchungsgefängnis nicht ausgehalten hätte. Er sagte noch hinzu, daß das Verlangen, frei zu sein, ein natürlicher Trieb sei, für den niemand verantwortlich gemacht werden könne. Die Geschworenen sandten es für unnötig, die Angeklagten, die für ihre anderen Verbrechen doch schwere Strafen erhalten werden, auch noch für den Fluchtversuch zu bestrafen, und sprachen sie frei.

**Brand in einer Automobilfabrik.** In Gaggenau im badischen Württemberg bei Rastatt hat in der Süddeutschen Automobilfabrik ein durch die Unachtsamkeit eines Chauffeurs entstandenes Schadfeuer die neue Halle für 10000 Mark und fünf fertige Automobil-Omnibusse im Wert von 80000 Mark zerstört.

## Kirchennachrichten

### Wilsdruff.

Gründonnerstag.

Vorm. 1/2 Uhr Beichte für die Erwachsenen.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Mat. 14, 17-26).

Feier des heiligen Abendmahlss für die Konfirmationen, deren Angehörige und sonstige Mitglieder der Parochie.

Am Chorfesttag.

Kirchenmusik.

"Jesuole! Jesuole! die du bist die Propheten!" Arie für Sopran und Orgelbegleitung aus dem Oratorium: "Paulus" von Mendelssohn. Bejungen von Frau Kaufmann Braudermann.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Joh. 19, 14-30).

Nachm. 2 Uhr Tauftgottesdienst.

Abends 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Grumbach.

Gründonnerstag.

Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Am Chorfesttag.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachmitt. 2 Uhr Tauftgottesdienst.

Abends 5 Uhr Kommunion.

Kesseldorf.

Gründonnerstag.

Vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Lehmler.

Am Chorfesttag.

Vorm. 1/2 Uhr Beichte: Pfarrer Lic. th. Lehmler.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Lehmler.

Nachm. 3 Uhr Liturgischer Gottesdienst: Pfarrer Lic. th. Lehmler.

Blankenstein.

Gründonnerstag.

Vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst für die Neukonfirmanden und deren Angehörige sowie alle anderen Gemeindemitglieder.

Am Chorfesttag.

Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 1/2 Uhr Liturgischer Gottesdienst.

Tanneberg.

Gründonnerstag.

Abends 1/2 Uhr Beichte.

Abends 7 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahl. (Kollekte für den Belehrungsfonds).

Am Chorfesttag.

Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl.

Vorm. 9 Uhr Liturgischer Gottesdienst.

Nachm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

**Schlachtviehprixe auf dem Dresdner Viehmarkt**

am 25. März 1907.

Marktprixe für 50 kg in Mark.

Tiergattung und Bezeichnung.	Gewicht	1	2
		2	3
<b>Ochsen:</b>			
1. a) vollstehende, ausgemästete, höchste Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	41—44	78—81	
b) ältere ausgemästete	42—45	80—83	
2. junge stehende, nicht ausgemästete — ältere ausgem.	37—40	73—77	
3. mögig genährt junge, gut genährt ältere	32—35	67—72	
4. gering genährt jeder Alters	28—31	62—66	
<b>Kälben und Kühe:</b>			
1. vollstehige, ausgemästete Kälben höchste Schlachtwertes	40—42	72—76	
2. vollstehige, ausgemästete Kühe höchste Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	36—39	68—71	
3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälben	32—35	64—67	
4. mögig genährt Kühe und Kälben	28—30	58—62	
5. gering genährt Kühe und Kälben	—	54—56	
<b>Rinder:</b>			
1. vollstehige höchste Schlachtwertes	43—45	76—79	
2. mögig genährt jüngere und gut genährt ältere	38—42	70—75	
3. gering genährt	34—37	64—69	
<b>Schweine:</b>			
1. kleinste Rasse (Bottmischmaist) und beste Saugkühe	58—60	90—93	
2. mittlere Rasse und gute Saugkühe	55—57	85—89	
3. geringe Saugkühe	50—54	78—85	
4. ältere gering genährt (Fresser)	—	—	

# Ländl. Spar- und Vorschuß-Verein für Röhrsdorf und Umgegend

Aktiengesellschaft.

## Bilanz am 31. Dezember 1906.

Aktiva.		
45553	Mt.	51 Pf. Straßenbestand.
33101	"	88 ausstehende Vorschüsse.
1912147	"	15 ausgleichende Kapitale.
82000	"	Bankenlagen.
83557	"	08 vorhandene Wertpapiere.
20212	"	56 einhdl. Stückzinsen.
138	"	ausstehende Zinsenreste.
120000	"	Inventar.
		500 Stück Schuldsscheine der Aktionäre.
2296710	Mt.	48 Pf. Sa.

Passiva.		
150000	Mt.	— Pf. Aktienkapital.
2138495	"	94 Spareinlagen.
320	"	— innerhobene Dividende.
321	"	— Gewinn-Bortrag vom Jahre 1905.
7573	"	54 Reingewinn.

2296710 Mt. 48 Pf. Sa.

## Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Debet.		
72403	Mt.	51 Pf. zur Einlage geschr. Zinsen.
1266	"	93 bei Rücknahme der Einlagen. bezahlte Zinsen.
31	"	55 bei Anlauf von Wertpapieren bezahlte Zinsen.
11	"	50 für Lombarddarlehen bez. Zins.
999	"	03 bezahlte Verwaltungskosten.
3400	"	63 bez. Gerichts- u. Sachwalter- kosten.
4200	"	Befolungen für 1906.
819	"	45 Abschreibg. a. d. Wertpapieren.
7894	"	Reingewinn einschl. Mt. 321.— Bortrag v. Jahre 1905.
91027	Mt.	14 Pf. Sa.

Kredit.		
321	Mt.	— Pf. Gewinnbortrag v. Jahre 1905.
1667	"	02 fällige Zinsen u. Provisionen von den Vorschüssen.
82214	"	60 fällige Zinsen u. Provisionen von den Kapitalen.
3099	"	90 verdiente Zinsen v. d. Wertpap.
1985	"	aus 1906.
1612	"	12 verdiente Zinsen v. d. Bankenl.
25	"	25 zurückerstattete Kostenverläge.
102	"	25 Erlös aus erlosch. Büchern.
		25 Kursgewinn.

91027 Mt. 14 Pf. Sa.

Vorstehende Bilanz, sowie Gewinn- und Verlust-Rechnung ist von mir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern übereinstimmend befunden worden.

H. Preysch, vereideter Revisor.

Die sofort zahlbare Dividende für das letzte Geschäftsjahr beträgt  $13\frac{1}{2}\%$ , auf das eingezahlte Aktienkapital. Zugleich veröffentlicht wir gemäß § 18 des Gesellschaftsvertrags, daß Herr Privatus Ernst Schäfer in Gossenbaude aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden und Herr Gutsbesitzer Richard Franz in Gohlis neu in den Aufsichtsrat eingetreten ist.

Röhrsdorf, den 26. März 1907.

## Der Vorstand.

Händchen.

### Ganzenunterricht im Hesse'schen Gasthof Deutschenbora.

Beginn des Osterkurses

Dienstag, den 3. Osterfeiertag, abends  $\frac{1}{2}$  Uhr.

Dieses den Teilnehmenden zur gesl. Nachricht.

2563 Hochachtungsvoll **H. Vogel,**

Tanzlehrer aus Rosswin.

2563

## = Oster-Düten =

in verschiedenen Größen gebe auch dieses Jahr wieder

vollständig umsonst

ab. Nur erbitte die betreffende Füllung bei mir zu entnehmen.

## Chokoladen-Onkel

Markt 101.

Infolge PachtAufgabe werden auf Rittergut Oberreinsberg bei Nossen alle

2560

= Einrichtungen zur Hühnerzucht, =  
insbesondere Brutmaschinen, Kükenheime, Käfige, Tröge, Versandkästen usw., sowie einige edle Hühnerstämme sofort verkauft.

Meta Hentzel

Paul Wustlich

grüssen als Verlobte.

Palmarum 1907.

2561 Röhrsdorf.

## Dank.

Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden unseres treuen Gatten und Vaters, des Hausbesitzers

Julius Rüdiger

und für die in so reichem Maße erwiesene Ehre zur letzten Ruhestätte, wie unsern innigsten Dank.

Grumbach, am 28. März 1906.

2544 Die liestrauernden Hinterlassenen.

Oekonomia Grumbach,

2. Osterfeiertag

## Kräanzchen,

wozu freundlichst einladet

2558

Der Vorstand.

Am 10. April 1907, abends  $\frac{1}{2}$  Uhr beginnt im Restaurant "Alte Post" am Markt ein

2560

## Lehr- und Fortbildungs-Kursus

für Damen und Herren.

Stenographen-Verein "Gabelsberger" Wilsdruff.

Gefl. Anmeldungen nimmt Herr Lehrmeister Nikolai entgegen.

Frisch. Schöpsenfleisch empfiehlt Richard Müller.

2558 Liefer nur naturreinen, verbürgt echten

## Bienen-Honig,

in Scheiben und Gläsern, à Pfund 1 Mark, Birkenhain.

P. Kirchner.

## Scheiben-Honig,

Std. 1, — Mt. und 1,30 Mt. Zuckerkonig, Std. 40 Pf.

empfiehlt 2558 Julius Lommatsch.

1,1 italienischer Riesengänse, 2 Truhthühner

zu verkaufen bei Oswald Münch, Bäckerei, Neukirchen bei Deutschendorf.

NB. Auch sind 13 Zentner

gutes Gartenhen zu verkaufen.

## Rosen,

hoch und niedrig, sowie Ziersträucher

und anderes mehr empfiehlt 2558 August Zimmermann, Handelsg.

Auch wird daselbst ein Lehrling gefund.

50—100 Zent. Kartoffeln zu kaufen gesucht. Offeren mit Sorten- u. Preis-Angabe erbittet 2543

Friedrich, Schmiedewalde.

## 15 Zir. gutes Heu

verkauft 2558 Neutanneberg Nr. 1.

## Bettfedern

werden mittels Dampf von Krautkessstoff, Motten, sowie Unreinigkeiten jeder Art gründlich gereinigt bei

2561 Wilh. Müthe, Berggasse 223.

1 gebr. Kinderwagen ist zu verkaufen am untern Bach 249b

Auf ein schönes Gut inweiß Tharandt mit über 60 Scheffel prima Feld und Wiese, sowie ca. 17000 Mt. Brandkasse werden baldmöglichst hinter 27000 Mt. Kassengeld

## 5000 Mk.

als Hypothek gefucht. Näheres durch 2558 Prozeßagent Detleszen, Tharandt, Fernp. Nr. 54 Amt Deuben-Pötschappel.

Auf eine Wirtschaft mit 12 Scheffel sehr gutem Feld und Wiese, Brandkasse ca. 3500 Mt. werden entweder 7500 Mt. als alleinige oder 1500 Mt. als 2. Hypothek gefucht. Näheres durch

Prozeßagent Detleszen-Tharandt, Fernp. Nr. 54 Amt Deuben-Pötschappel.

300 Mk. innerhalb der Brandkasse sofort zu leihen gefucht. Gefl. Off. u. „Hypothek“ in die Egy. bds. Bl. erbeten.

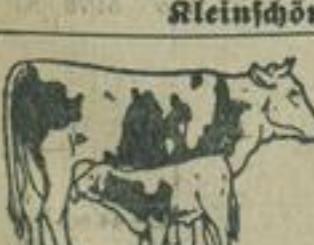
2562

## 5 Mark Belohnung

erhält der Knabe, der den Traglorb mit Tuch und Strang, welchen ich ihm im Jahre 1904 auf der Meißnerstraße von einem Kohlenwagen gegeben habe, zu Herrn Biehändler Morgenstern geschafft hat. Die Eltern werden gebeten, ihre Söhne hierüber zu befragen.

2549 Richard Hochmuth, Gruben.

Hierzu 1 Beilage und Romanbeilage



Mittwoch, den 27. März, abends treffe ich wieder mit einem gr. Transport der besten pommerschen Nischkühe, hochtragend und mit Kälbern im Oberen Gasthof zum Bahnhof in Kesselsdorf ein und stelle selbige von Donnerstag früh billig zum Verkauf.

M. Gerch aus Bachasberg b. Grumbach. Telefon Amt Wilsdruff Nr. 43. 2558